



ANETT LAU

Ornament und Versöhnen

Impressum

Herausgeber

Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Frauennetzwerk Berlin e. V.,
Händelallee 1, 10557 Berlin.
Ein Professionalisierungsprogramm für Bildende Künstlerinnen im
Auftrag und mit Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration
und Frauen, Berlin; gefördert durch den Europäischen Sozialfonds.

Projektleitung Birgit Effinger und Hannah Kruse
Text Anke Paula Böttcher
Gestaltung Franziska Cobet
Lektorat Barbara Buchmaier und Christine Woditschka
Fotografie Wilhelmine Horschig, *Vorwand* (2010), Detail, Textseite
Bernd Kuhnert, *Held der Arbeit* (2009)

Anett Lau
Reproduktion von Prof. Rich. Schauer, *Lilie* (ca. 1900 – 1910)
mit freundlicher Genehmigung der Vorbildersammlung,
Stadtarchiv Auerbach/Vogtland
Reproduktion von Alfred Merkel, *Harnischeinzug im Spitz* (1896 – 99)
mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek der Fakultät
Textil- und Ledertechnik der WSHS Zwickau, Reichenbach/Vogtland
Bildbearbeitung Eberle & Eisfeld | Berlin
Produktion Ellen Nonnenmacher, Berlin
Druck Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin
Dank an Ute Weiss Leder für ihren Geheimitipp und
Cornelius H. Brändle von der Edition Wasser im Turm, Berlin
für die Kooperation im Siebdrucken,
<http://editionwasserimturmberlin.blogspot.de/>

© 2014 Anett Lau, Anke Paula Böttcher, Goldrausch Künstlerinnenprojekt

Erscheint anlässlich der Ausstellung *HELIUM – Goldrausch 2014*
Projektraum Flutgraben e. V.
20. September – 18. Oktober 2014
Am Flutgraben 3
12435 Berlin
www.goldrausch-kuenstlerinnen.de
www.anett-lau.de

Titel- und Rückseite: *Vorwand* (Detail), 2010
Installationsansicht
GAD, Kolonie Wedding, Berlin



Muster, 2010
Tapetenschnitt, Draht, De-Ce-Fix
60 x 40 x 40 cm
Ansicht Arbeitsraum, Berlin 2014



Vorwand I und Muster, 2010
Installationsansicht Kommunale Galerie Berlin, 2012



Vorwand III, 2010
Tapetenschnitt in Acrylglasbox
95 x 65 x 15 cm
Ansicht Arbeitsraum, Berlin 2014

Ornament & Versöhnen

Anke Paula Böttcher

Seekarten sind Muster – Muster sind Seekarten. Der Künstlerin Boot ist das Schneidemesser. Der Grund fällt ab, die Seekarte verliert ihre berechenbare Ordnung, das auf ihr »... ‚gezüchtete‘ Imitat der Natur«¹ erhält ein Eigenleben, bricht aus und auf.

Es ist Schnitt für Schnitt ein Wagnis, eine meditative Reise ins Unbekannte, wenn Anett Lau, wie zum Beispiel in den Arbeiten *Vorwand* (2010) oder *Muster* (2010) die floralen Strukturen frei- und in einen dynamischen Prozess setzt und dabei deren immanente Lebendigkeit und vergessene Bedeutung zu neuer Geltung bringt.

Trifft dieses revitalisierte Blütenmeer auf unser Augenmerk, werden wir neben der ästhetischen auch der therapeutischen, zeitlichen und gesellschaftskritischen Dimensionen dieser Arbeiten gewahr, die in *Held der Arbeit* (2009) oder *analog III* (2013) noch einen weiteren Hintergrund bekommen. Wie zwei Seiten derselben Problematik sind hier Mustertapete und Lohnbuchhaltungspapiere miteinander verbunden – allesamt Fundstücke aus einem verlassenen LPG-Büro. All die längst oder immer schon wertlosen Belege, Bescheinigungen, Protokolle erhalten zusammen mit den freigelegten organischen Mustern der Tapete einen ästhetischen Wert und eine soziokulturelle Wertung. Man könnte es als eine doppelte Befreiung bezeichnen, wenn man bedenkt, dass die Bürokratisierung der menschlichen Arbeit und des menschlichen Lebens an sich – von Weitem betrachtet – nicht minder eine Ornamentierung bildet. Anett Lau bricht die beidseitige Musterung auf, um das Menschsein freizulegen und die Menschen, die (sich) hinter all den Scheinen (ver)stecken, an ihr eigenes, eigentliches Leben zu erinnern.

Die Künstlerin ist mit ihrer Reise zu und mit den Mustern weit gekommen, ein Ende ist nicht absehbar. Als wichtige Zwischenstation gilt dabei zweifach das Vogtland, eine Region im Grenzgebiet von Bayern, Sachsen und Thüringen. Von 1990 bis 1993 studierte sie Textil- und Flächendesign im vogtländischen Reichenbach. Dort wurde sie erstmals und noch dazu recht vehement mit dem **Ornament**, dessen industrieller Fertigung und Verbreitung konfrontiert. Vielleicht begann da ihre Faszination für das Ornamentale, welche einer inneren Ambivalenz zwischen dem organisch Wachsenden und seiner technischen Schematisierung folgt. Obsessive Nähe und kritische Distanz zugleich ermöglichen Anett Lau das tiefere Ein- und Vordringen in jenes rätselhafte und vielschichtige Phänomen. So wie sie anfangs das Ornament mitunter mit Gleichschaltung wie deren bedrohlichen Folgen assoziierte, war sie auch von den produktionstechnischen Fachbegriffen abgestoßen. Welcher Laie würde bei dem Terminus ‚Endlosrapport‘ nicht auch eine Art militärischen Imperativ empfinden oder wenigstens an durchorganisiertes Firmen-Management denken?

Ein Druckgrafiksymposium führt die Künstlerin 2013 abermals ins Vogtland. Dieser Aufenthalt wird zum Signalschuss für ein noch namenloses Projekt, eine neue Reise, deren Seekarte das Muster als – in der Fachsprache – Dessin oder **Rapport** ist und bleibt. Nun kommt des Rapports dritte Bedeutung hinzu: In seiner französischen Verwendung bezeichnet das Wort eine ‚vertrauensvolle Beziehung‘.

Mit intuitiver Neugier folgt Anett Lau einer Spur: Im Meer der Mustervorlagen aus diversen Archiven bleibt ihr sensibler und zugleich scharfer Blick an zwei Ornamenten hängen: an der Plauener **Lilie**² und dem Reichenbacher **Lebensbaum**³. Die Wahl scheint objektiv nicht begründbar, lässt aber einen tiefen ‚Rapport‘ zu beiden Symbolen und ihren Zusammenhängen vermuten. Sie empfindet die Konstruktionen der Mustervorwürfe nach, verinnerlicht Blatt um Blatt den Aufbau beider Ornamente, um schließlich zu ganz eigenen Formen, Varianten und Interpretationen zu gelangen. Es entstehen beeindruckende, perspektiven- wie folgenreiche grafische Blätter, die Lebensbaum und Lilie nicht nur formal, sondern auch inhaltlich tief durchdringen, ihre Symbolik verfeinern, weitertreiben, auch individualisieren – und uns so deren Brisanz vor Augen führen.



Idee, 2014
Kugelschreiber auf Schmierpapier
Skizze zur Ausstellungsvorbereitung
21 x 29,7 cm

In geometrischen Rekonstruktionen untersucht Anett Lau die Beziehungen und Größenverhältnisse der Formen im jeweiligen Motiv zueinander. Dabei entdeckt die Künstlerin so etwas wie ein übereinstimmendes Gestaltungsprinzip, nach dem Blume und Baum entworfen wurden. Jene rätselhafte Parallele wirkt jedoch nicht wie eine Vorgabe, sondern eher wie die undefinierbare Formel eines übergeordneten wie unterliegenden Ganzen und kann bislang von der Künstlerin nur als Ahnung gefasst werden. Mit sicherem Gespür und erfahrener Hand gibt Anett Lau nun dieser nicht nur formalen Verbindung zwischen Lebensbaum und Lilie ein neues Bild und neuen Sinn. Durch die künstlerische Bearbeitung der beiden Vogtländischen Motive werden diese stellvertretend aus dem Vergessen entlassen und in ein neues Wirken gesetzt.

In der kreativen Symbiose von Lebensbaum und der aus ihm wachsenden Lilie begegnen wir einem *Tertium Comparationis*, das etwas anderes und viel mehr als ein weiteres dekoratives Deutungsmuster ist. Die ästhetischen Resultate jener poetisch-künstlerischen Analyse berühren gleichsam gesellschaftliche, kultur- und sozialgeschichtliche wie auch politische Aspekte und stehen exemplarisch für Vermittlungsversuche zwischen Mensch und Arbeit, zwischen den Disziplinen bildender und angewandter Kunst, zwischen Theorie und Praxis, Geschichte und Zukunft, zwischen den Kulturen, Religionen und deren Ausdrucksformen. Die dabei entstehenden Fragen sind so fundamental wie komplex. Mit ihnen setzt Anett Lau ihre Recherche in verschiedene zeitliche und räumliche Regionen fort: Zu den entstehungsgeschichtlichen und mythologischen Ursprüngen des Ornaments – **Drachenteppiche?!** – ebenso wie zu den topologischen und gestalterischen Besonderheiten der Vogtländischen Muster.

Sie erinnert und untersucht die ästhetische Konsistenz der Ornamente und ihre Beziehungen, ohne es zu versäumen, deren geistige Komponente und metaphorische Auslegung mitzudenken. Begründet die Wiederkehr der Motive in verschiedenen Zeiten und Kulturen deren variable Form, so scheinen sich im inhärenten, tiefer – noch unter den ersten Interpretationen – liegenden Bedeutungsgehalt die gleichen Fragen an unsere disparate Existenz zu stellen und ein grundlegender Wunsch zu offenbaren:

Versöhnen.

Vorwand (Detail), 2010
Installationsansicht
GAD, Kolonie Wedding, Berlin



¹ Zitiert nach: *Anett Lau*, Portfolio, Berlin 2012, S. 10.

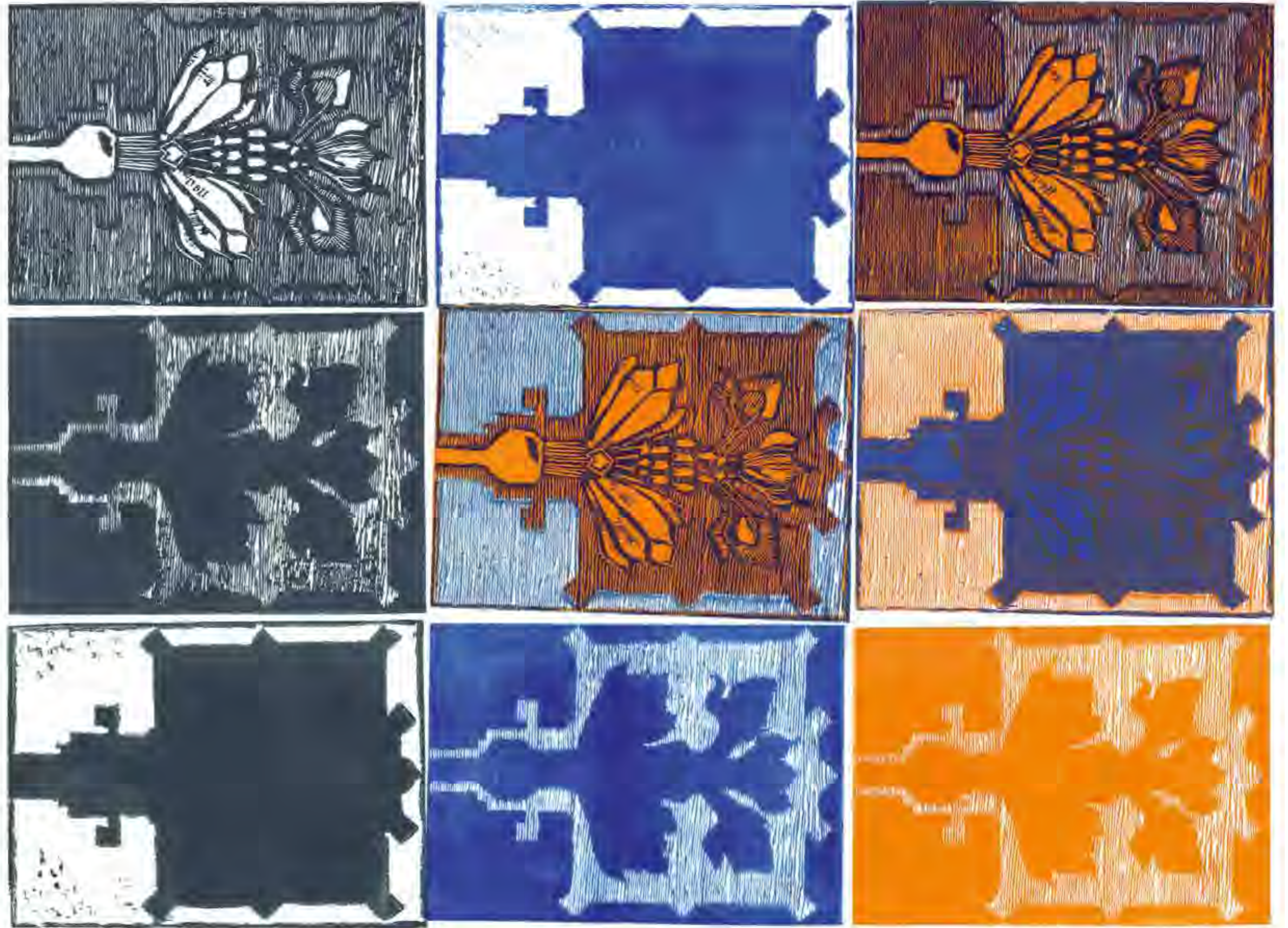
² Im Stadtarchiv Auerbach findet Anett Lau die *Lilie*, jenes viel gebrauchte Symbol für Reinheit und Hoffnung, als Mustervorlage von Prof. Rich. Schauer.

³ Mit *Harnischeinzug im Spitz* hat Alfred Merkel seine für die Reichenbacher Schule zwischen 1896 entworfene Mustervorlage des Lebensbaumes übertitelt, die Anett Lau in der Bibliothek des Instituts für Textil- und Ledertechnik in Reichenbach entdeckt.

Held der Arbeit, 2009
Tapetenschnitt, vorgefundene Arbeitsbescheinigungen, Leinwand
230 x 70 cm



analog II, 2013
Tapetenschnitt, vorgefundene Arbeitsbescheinigungen
42 x 30 cm



Plauener Schule, 2013
Linoldruck auf Zenker, dreifarbig mit drei Platten
90 x 70 cm, E. A.

Was sind Pflanzen-
 170 200 250 300
 die Pflanzen

offen
 die die Pflanzen

Lässt man die Quelle
 Force
 Kühle-
 wasser
 hat sie
 keine
 Quelle.

als die Pflanzen
 als die Pflanzen
 als die Pflanzen

Schöne als Dekoration
 (Fette)

Das ist die Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

Zu den Aufgaben der Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

Das ist die Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

Die Pflanzen der Pflanzen
 laudat viele Augen (Festung)

Das ist die Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

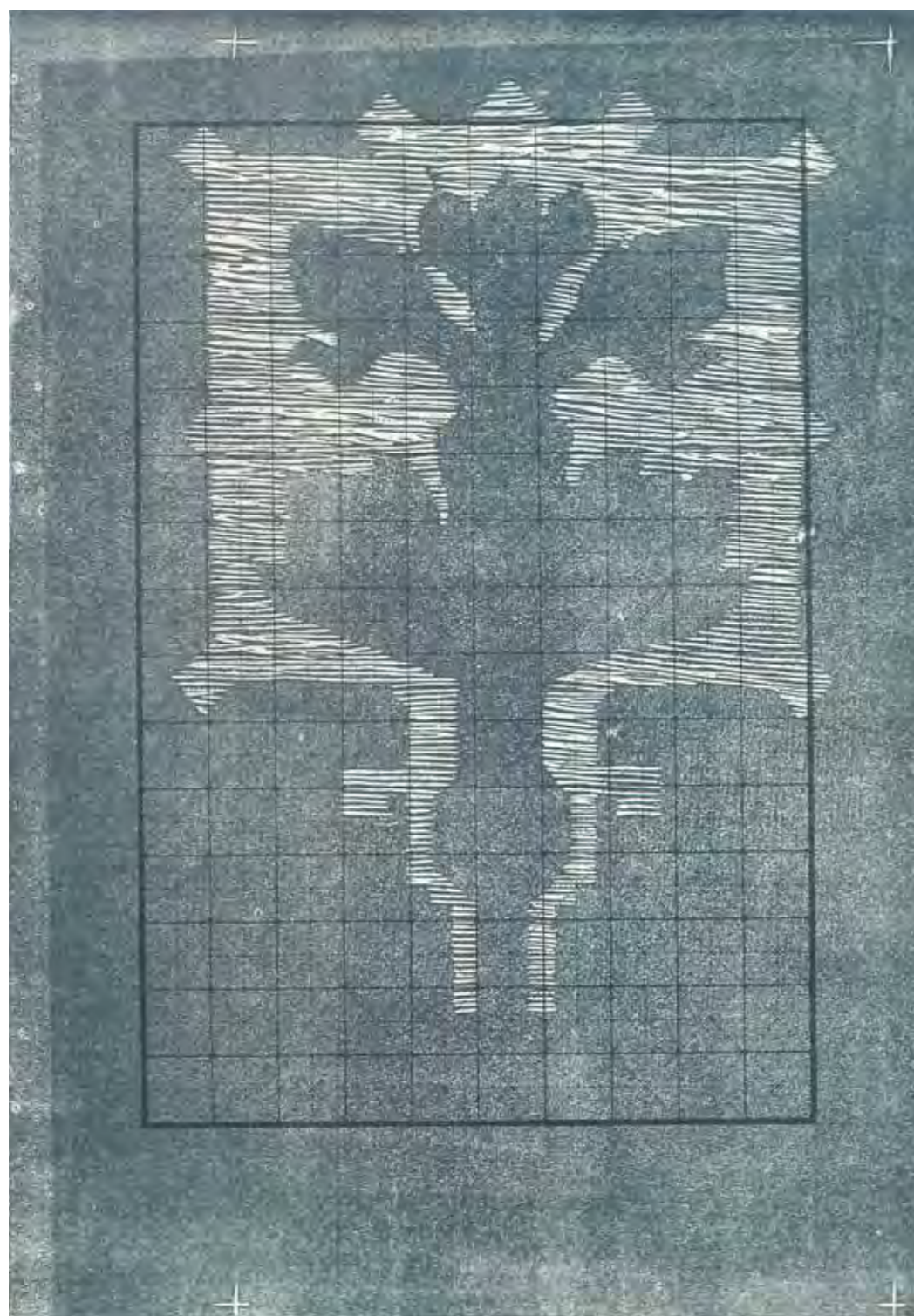
Was sind die Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

Ist die Pflanzen
 die Pflanzen
 die Pflanzen

24.1.14



Lebensbaum, 2014
 Studie, Tinte auf Vorsatzpapier
 32 x 44 cm



Zweite Ebene auf der Kopie eines Schemas, 2013
Linoldruck auf Kopierpapier
29,7 x 21 cm, E. A.



Ordnung und Zusammenhang, 2013
Serigrafie auf Werkdruckpapier 140 g/m²
86 x 60,8 cm, E. A.

Vita

1967 geboren in Greifswald, lebt und arbeitet in Berlin

Studium und Ausbildung

2001 Diplom Textil- und Flächendesign, Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Prof. Jürgen Gotenbach und Prof. Samuel Dietrich Sauerbier

1993 Ingenieur für Textilgestaltung in der Spezialisierung Druck, Ingenieurschule für Textiltechnik Reichenbach/Vogtland

1986 Staatlich anerkannte Krippenerzieherin, Medizinische Fachschule Dr. Richard Schmincke, Berlin

Ausstellungen und Beteiligungen (Auswahl)

2014 *Jubiläumsausstellung*, Kommunale Galerie Berlin
HELIUM – Goldrausch 2014, Projektraum Flutgraben e. V., Berlin
Ergebnispräsentation des 3. Vogtländischen Druckgrafiksymposiums, Tapetenwerk, Leipzig
3. Vogtländisches Druckgrafiksymposium, Sächsischer Landtag, Dresden

2013 *Nichts außer Zeichnungen vol.5*, Walden Kunstausstellungen, Berlin
struktur(en), Prolog – Heft für Text und Zeichnung, Institut für Alles Mögliche, Berlin [K]

2012 *Drucksache 2012*, Kommunale Galerie Berlin
Round Table 5, Kunstauktion, Gasometer Berlin [K]
Renaissance der Gesichter, Philip-Johnson-Haus, Berlin (kuratiert von Peter Lindenberg)

2011 *Musterregel, Musterthesen, Thesenmuster*, 8. Berliner Kunstsalon [E, K]
Leistungsschau, Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin

2010 *Vorwand*, GAD, Kolonie Wedding, Berlin [E]

seit

1996 Ausstellungen und Festivalbeteiligungen in Griechenland, Frankreich, Italien und Deutschland

Stipendien und Förderungen

2014 Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Berlin, Lichtdrucksymposium, BBK Leipzig

2013 3. Vogtländisches Druckgrafiksymposium, BBK Vogtland

2009 Arbeitsstipendium, Kirchenkreis Demmin

1996 Diplomförderung, Sozialfond des Studentenwerks, Berlin

1996 3. Internationales Symposium in der Filzmanufaktur Lenzen

Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen

Vogtlandmuseum, Plauen
Essenheimer Kunstverein
Pfarramt Kartlow, Kirchenkreis Demmin

Arbeiten mit permanentem Charakter im öffentlichen Raum

Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule Berlin
Fritz-Karsen-Schule, Berlin [K]
Gustav-Falke-Schule, Berlin [K]



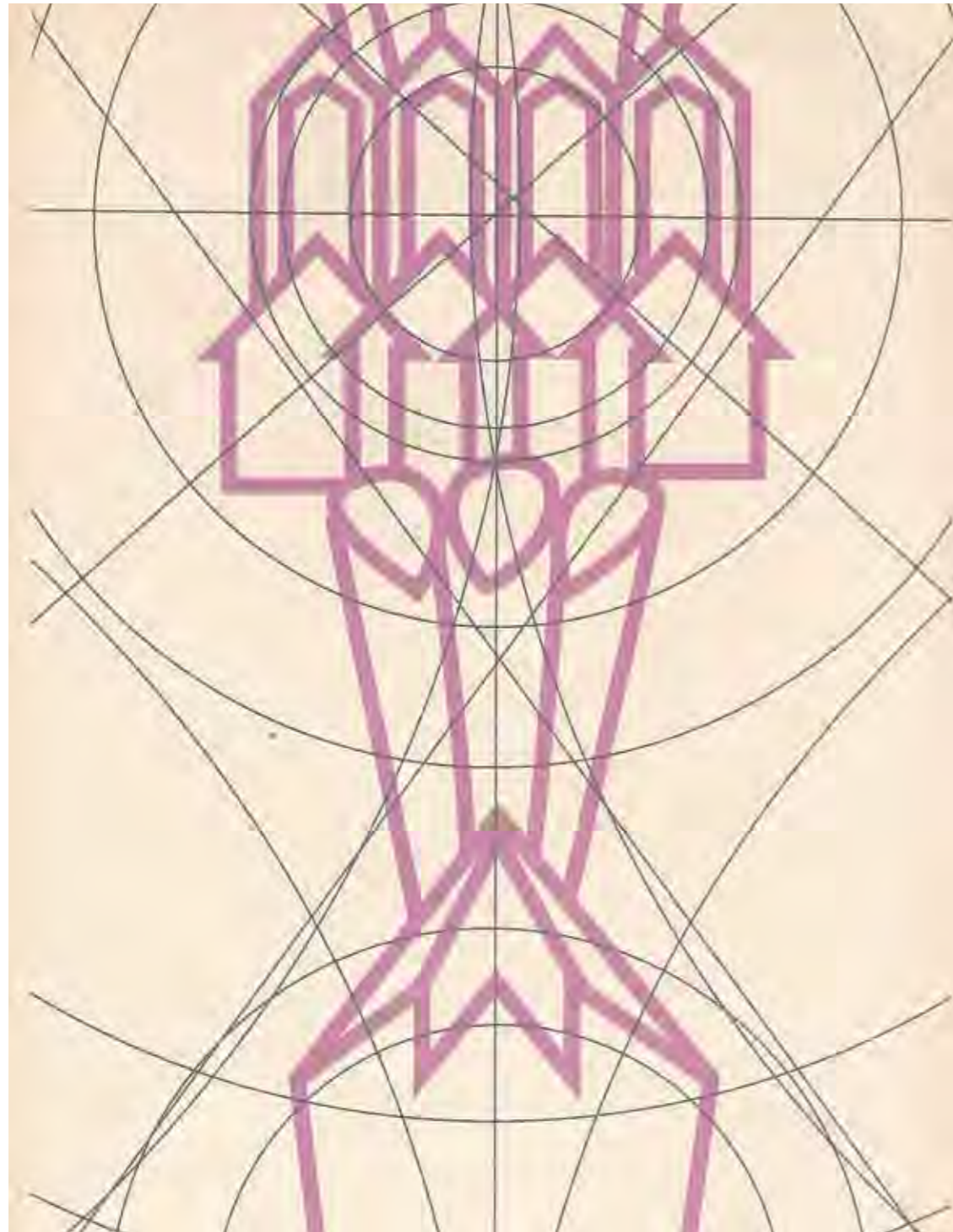
Alfred Merkel
Harnischeinzug im Spitz, 1896–1899
Höhere Webschule Reichenbach



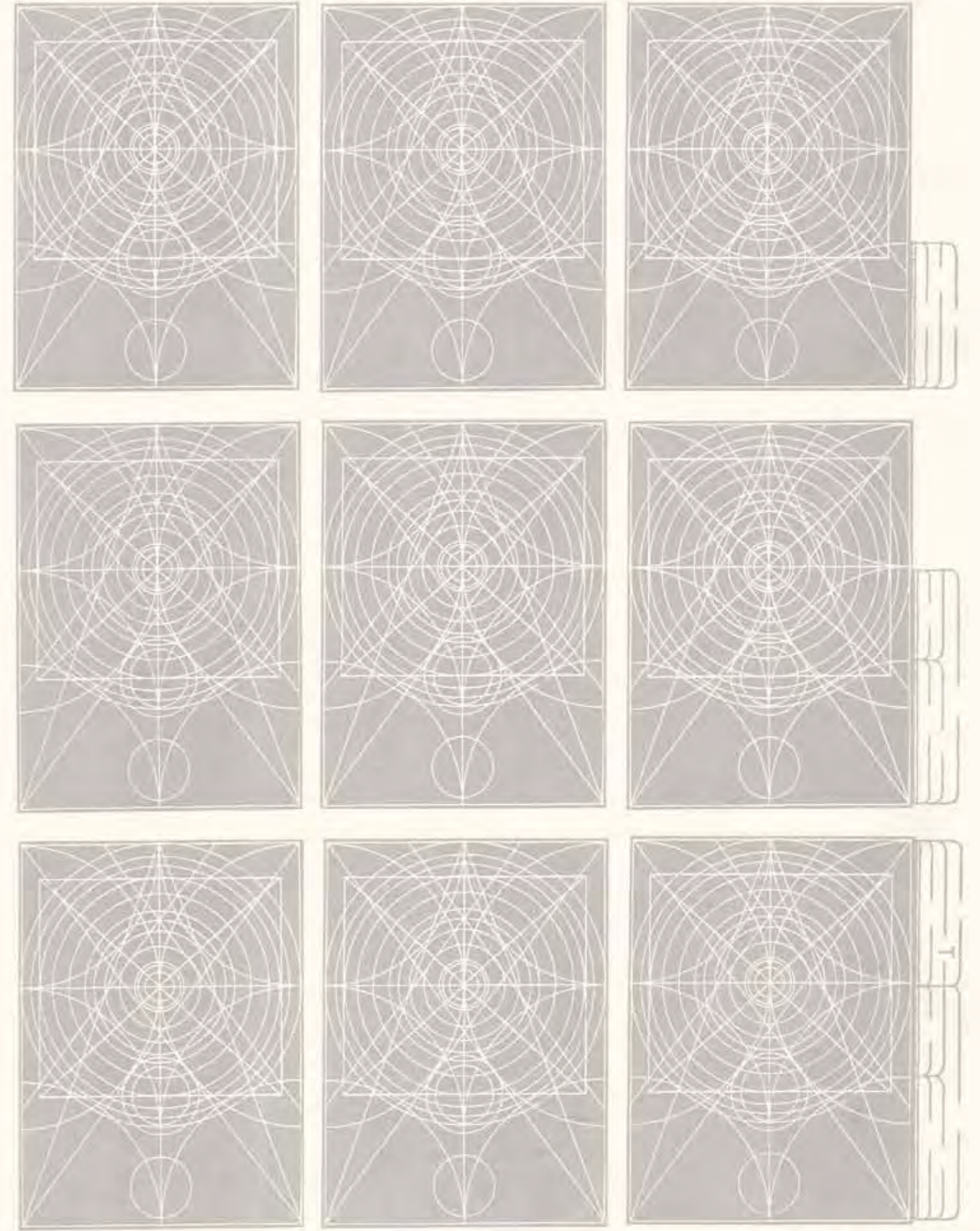
Jugendstilornament Plauener Schule, 2013
Tinte und Marker auf Transparentpapier
30 x 21 cm

Prof. Rich. Schauer
Muster für Textilindustrie
Königliche Kunstschule für Textilindustrie Plauen





Industrialisierung oder formale Abzeichnung, 2013
 Pigmentdruck auf saurem DDR-Papier
 29,7 x 21 cm, E. A.



Geometrische Untersuchung eines Jugendstilornaments, 2013
 Serigrafie auf Werkdruckpapier 140 g/m²
 85 x 60 cm

